

Firmengründer berichten in Jena von schrägen Ideen und auch von Pleiten

Wenn das unternehmerische Scheitern unterhaltend ist: Firmengründer erzählen in Jena von ihren ersten Versuchen.



Marcus Funk und Christian Müller (rechts) gehören zum Organisationsteam der sogenannten "Fuck-up-Night" in Jena. Funk trat auch als Redner auf und sprach über die Probleme bei seiner Geschäftsidee. Foto: Jerome Busch

Jena. Eine Diskothek , ein "fliegender Kellner" fürs Handy und eine konfigurierbare Pralinenschachtel – diese Geschäftsideen mögen recht unterschiedlich wirken, haben aber eins gemeinsam: Alle drei wurden in den Sand gesetzt.

Die Geschichten dahinter erzählten die jeweiligen Firmengründer diese Woche auf der ersten Jenaer "Fuck-up-Night".

Den Anfang machte Steffen Bernhardt. Er hatte sich nach eigenen Angaben mit Freunden in den 90er-Jahren mit einer Disko selbstständig gemacht. Sie unterschätzten aber die Kosten, und bevor das Geschäft überhaupt anlief, hatten sich schon 50000 D-Mark an Schulden angehäuft. Auch bei der ersten Disko-Party funktionierte nicht alles: So hatten Bernhardt und seine Freunde keine Kasse organisiert, was die Feiernden nicht gerade begeisterte: lange Schlangen, Chaos und genervte Gäste, die warten mussten.

Nach den Startschwierigkeiten lief das Geschäft weiterhin nur mäßig, nach einem halben Jahr zog Bernhardt den Stecker. Von diesem Fehlschlag ließ sich der 50-Jährige nicht entmutigen, später organisierte er Open-Air-Festivals. Heute ist er erfolgreicher Betreiber des Paradiescafés, das jetzt Veranstaltungsort der "Fuck-up-Night" war.

Zweite Auflage der Veranstaltung geplant

Das Konzept, das dahinter steckt, ist simpel: Gründer erzählen vom Scheitern ihrer Unternehmensideen. Die Zuhörer können sich dabei über die Fehlschläge amüsieren – und lernen aus dem Versagen der anderen. Das Ganze kommt aus Mexiko und hat sich seitdem weltweit verbreitet.

Die Jenaer Organisatoren kamen nach ihrer Aussage bei einem Ableger aus Leipzig auf den Geschmack. Die Idee, gescheiterten Unternehmensideen eine Plattform zu bieten, überzeugte sie. Zur Premiere drängten sich etwa 150 Leute in das rammelvolle Café. "Wir sind total geflasht, was aus dieser Idee geworden ist", sagte Christoph Rüger vom Organisationsteam.

Marcus Funk, der heute die Software-Firma "Flyacts" leitet und die "Fuck-up-Night" mitorganisierte, sprach ebenfalls über seine missglückte Unternehmensidee: Funk saß mit Freunden in einer Kneipe in Gera, der Kellner ließ sich aber nicht blicken. Aus Spaß rief einer seiner Freunde in der Kneipe an, um die Kellner auf Trab zu bringen. Funk begeisterte die Idee, und es entstand die App "Flywai". Dieser zu Deutsch "Fliegende Kellner" sollte das Bestellsystem revolutionieren, flopte aber.

Am Ende bezahlte auch Funk 17000 Euro an Lehrgeld. Rückblickend sagt er: "Ich bin zwar auf die Nase gefallen, das hat aber alles geholfen."

Pralinenschachtel online füllen

Der dritte Gast, Thorsten Schreiber, scheiterte mit seiner Unternehmensidee von der konfigurierbaren Pralinenschachtel. Er hatte mit Abiturkollegen nebenberuflich "Pralineo" gegründet. Nach den Vorstellungen der Firmengründer sollte der Kunde online eine Schachtel mit Pralinen seiner Wahl füllen. Der Plan schien zunächst aufzugehen, aber Produktions- und Werbekosten überstiegen bald die Gewinnmarge. Heute ist Schreiber bei der Firma "Zeilenwert" für die Produktion von E-Books zuständig.

Das Publikum zeigte sich in Jena sehr interessiert und stellte im Anschluss an die jeweiligen Vorträge zahlreiche Fragen. Zwei Zuhörer berichteten am Ende sogar spontan über ihre eigenen Unternehmenspleiten. Die Organisatoren zeigten sich zufrieden mit der Veranstaltung und planen die zweite Jenaer "Fuck-up-Night". Am Ende der Geschichten vom Versagen könnte ein Erfolg stehen...

Jerome Busch / 18.02.17